

# Methodenkompass für Exkursionen



## Beobachtung

Autor: [Andreas Hoogen \(2022\)](#)

**[www.geo-exkursionen.de](http://www.geo-exkursionen.de)**

Alle Rechte vorbehalten.

©2022 Andreas Hoogen, c/o Gymnasium Hochdahl, Rankestr. 4-6, 40593 Erkrath

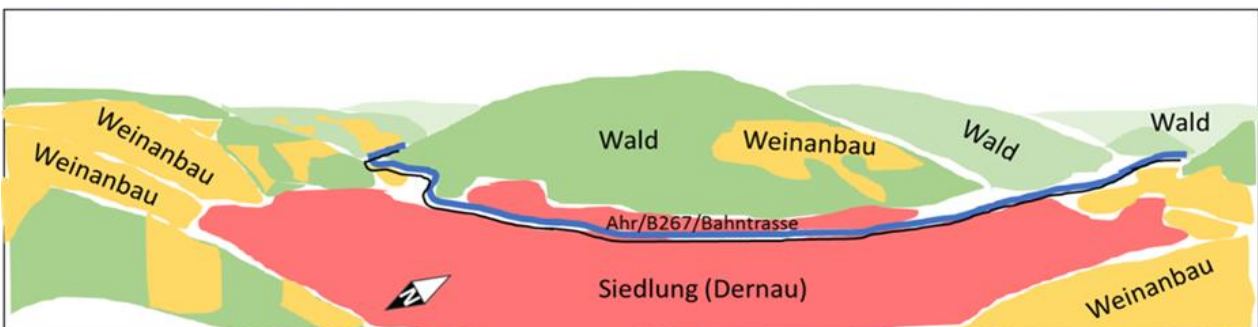
Sämtliche Inhalte, Fotos, Texte, Karten und Graphiken sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt oder veröffentlicht werden. Die Speicherung, Veränderung und Vervielfältigung für unterrichtliche Zwecke sind hingegen zulässig.

Der Autor und Herausgeber übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler. Für Hyperlinks im PDF gilt der Haftungsausschluss der Website [www.geo-exkursionen.de](http://www.geo-exkursionen.de).

Zum Autor:

Dr. Andreas Hoogen ist Lehrer am Gymnasium Hochdahl. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Köln und Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität Wuppertal.

## Beobachtung



Landschaftsskizze des Weinbaus im Ahrtal bei Dernau, Foto: A. Hoogen

### Bedeutung der Methode

Gerade im Gelände zeigt sich immer wieder, dass Schüler:innen über wenig Erfahrung im präzisen Beobachten des Realraums verfügen. Dabei sind diese Erfahrungen jenseits von medialer Kanalisierung wichtige Voraussetzung, um seiner Umwelt selbständig strukturiert Informationen zu entnehmen.

Exkursionen bieten die Möglichkeit, alle Arten von Räumen mit oder ohne Steuerung zu betrachten, um dabei entweder auf Basis des eigenen Vorwissens Strukturen wiederzuerkennen (deduktives Vorgehen) oder im Anschluss an die Beobachtungen die Strukturen zu erarbeiten (induktives Vorgehen).

Die Grundkonzeption sollte immer eine eigenständige, über einen längeren Zeitraum angelegte Beobachtung sein. Dabei werden Unterscheidungsmerkmale der beobachteten Elemente gelernt, präzise Beschreibung sowie eine damit einhergehende Vereinfachung und Strukturierung der Vielzahl der Beobachtungen auf das Wesentliche. Um diese Ziele zu erreichen, ist eine Dokumentation der Beobachtung unerlässlich, entweder in Textform oder mit einer Zeichnung. Bei letzterer können praktische Kompetenzen wie das genaue Zeichnen oder das Anlegen einer Legende erlernt werden.

### Beschreibung der Methode

Im Folgenden wird die Methode am Beispiel einer Landschaftsskizze beschrieben, die grundlegende Struktur lässt sich aber auch auf andere Anwendungsbeispiele übertragen.

Zunächst muss eine Landschaft zur Beobachtung ausgewählt werden. Dabei kann ein Aussichtspunkt gewählt werden, es ist aber auch möglich, einen kleinen Landschaftsausschnitt oder auch nur wenige Quadratmeter zu nehmen. Die Schüler:innen können je nach Fragestellung entweder auf einen Bereich festgelegt werden oder sich verschiedene Bereiche auswählen. Eine Vorbesprechung ist hier nicht sinnvoll, um die Beobachtung nicht zu sehr zu lenken.

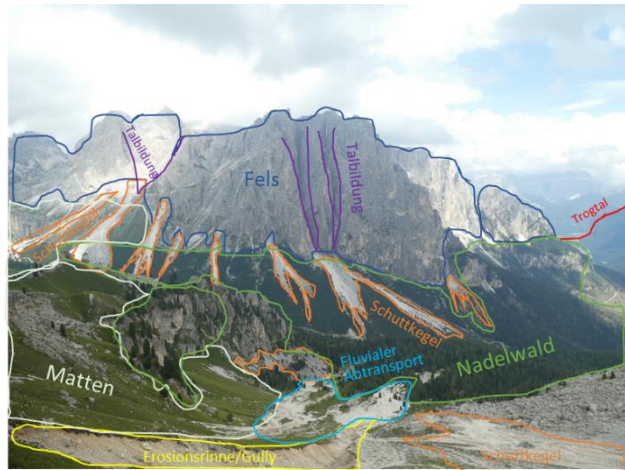
Anschließend sollen die Schüler\*innen genau beobachten und dann eine Skizze von der Landschaft anfertigen. Dabei sind sie gezwungen, Lagebeziehungen, Formen und Landschaftsnutzungen genau zu erfassen und zu systematisieren. Durch das Zeichnen und die lange Beobachtungsdauer werden bestimmte Dinge (Höhenlagen, Geländeformen, Vegetation, Gewässer, landwirtschaftliche Nutzung, Siedlungen, Infrastruktur) selbsttätig bemerkt und zeichnerisch verarbeitet.

Die Aufgabe sollte als Ausgangspunkt einer weitergehenden Besprechung dienen. Beispielsweise könnte sich zunächst ein Austausch über die

Beobachtungen anschließen und das Stellen von Fragen an die Landschaft, die im weiteren Verlauf mit ergänzendem Material beantwortet werden. Bei einer Fragestellung, die auf die Landschaftsgenese abzielt, könnte auch eine Chronologie (vgl. STOLZ; FEILER 2018: 41) der Beobachtungen erstellt werden. Hierbei gilt es zu überlegen, welche Landschaftsteile vermutlich zuerst da waren, welche später dazu gekommen sind. Dabei wird eine Liste der Objekte erstellt und mit Argumenten und Altersannahmen versehen, die anschließend überprüft werden können (in der Abbildung vom Ahrtal oben könnte eine Chronologie wie folgt aussehen: Gebirgsbildung, Eintiefung des Flusses, Entstehung des Waldes, Siedlung, Weinanbau).

Bei einem deduktiven Vorgehen ist es wichtig, die Beschreibung genauso intensiv durchzuführen und diese explizit und strikt von der Interpretation zu trennen. Anders als bei der oben beschriebenen induktiven Beobachtung wird hier aber von einer Fragestellung ausgegangen.

Die Beobachtung und vor allem der anschließenden Systematisierung kann im Vorfeld mit einer Perspektive „eingefärbt“ werden. Beispielsweise könnten Schüler:innen einen Platz oder eine Landschaft in einer Stadt aus Sicht einer:er Tourist:in oder eines:r Einheimischen beschreiben, analysieren und anschließend mit der anderen Perspektive abgleichen.



Beispielhafte Beobachtungsskizze zum Thema Erosionsprozesse in der Rosengartengruppe in den Dolomiten, Foto und Skizze: A. Hoogen

### Anwendungsbereiche

- Landschaft mit verschiedenen Elementen
- Abfolge von Erosions- und Akkumulationsprozessen
- Silhouette einer Stadt (Bauhöhen, Kirchen, Skyline, Parks usw.)
- Nicht geleitete, verschriftlichte Naturbeobachtung beispielsweise eines Flusses, einer Blumenwiese oder eines Waldes
- Mikroformen wie Sedimentation in einer Pfütze oder Bodenbildung auf dem Bürgersteig

### Literatur

STOLZ, C.; FEILER, B. (2018): Exkursionsdidaktik – Ein fächerübergreifender Praxisratgeber, Stuttgart